

SWR2 DIE BUCHKRITIK

Bettina Stangneth: Böses Denken

Rowohlt Verlag

255 Seiten

19,95 Euro

Rezension von Barbara Dobrick

Mittwoch, 07. September 2016 (14:55 – 15:00 Uhr)

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIPT

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

„Jenseits von Gut und Böse. Warum wir ohne Moral die besseren Menschen sind“ – so heißt das erfolgreiche Buch von Michael Schmidt-Salomon von 2009. Bettina Stangneths „Böses Denken“ lässt sich als Replik darauf verstehen, denn sie hält fest an dem Begriff des Bösen im Sinne Kants. Immanuel Kant erachtete das Böse im Menschen als Grundgegebenheit. Darauf antwortete er vor gut 200 Jahren mit einem moralisches Gesetz von universeller Gültigkeit – mit dem kategorischen Imperativ: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“

Von Immanuel Kant ausgehend und von Hannah Arendts Arbeiten über die „*Banalität* des Bösen“, beschäftigt sich Bettina Stangneth mit unseren Denkprozessen selbst, denn die Vorstellung der Aufklärung, unmoralisches Handeln ließe sich gedanklich nicht schlüssig begründen, wurde im vergangenen Jahrhundert auf schreckliche Weise widerlegt. Es gebe eben auch „Böses Denken“, führt die Hamburger Philosophin am Beispiel der Nazi-Ideologie aus. Die Täter waren keineswegs dumm oder gedankenlos. Das zeigt sie auch, indem sie auf ihre Forschungen über Adolf Eichmann zurückkommt, den Organisator des

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Massenmords. Die Nationalsozialisten schafften es, fast ein ganzes Volk zu Tätern oder Mitläufern ohne schlechtes Gewissen zu machen, indem sie kritisches, rationales Denken als jüdisch diffamierten und Gefühle erweckten, die zur Akzeptanz verbrecherischer Staatsziele führten, die mehr zählen sollten als das Leben derer, die sie als Feinde gekennzeichnet hatten.

Von dort ist es nicht allzu weit zu den moralischen Problemen der Gegenwart, zu Menschen, die sich selbst und andere aus vermeintlichen Glaubensgründen in die Luft sprengen oder Häuser anstecken, in denen Fremde wohnen.

Stangneth beunruhigt es, wenn trotz solch böser Taten die Notwendigkeit von Moral generell in Frage gestellt wird. Sie fordert uns dazu auf, Kant und Arendt weiter zu denken und geht selbst mit gutem Beispiel voran. Sie beschreibt unsere aktuellen Debatten über Gut und Böse als heillos und dissonantes Durcheinander, bei dem oftmals nicht mehr zwischen Wissen und Meinung unterschieden werde. Jeder und jede nehme gewisse Werte für sich in Anspruch, als ob das allein schon genüge. Die Wahrhaftigkeit der Sprechenden oder die Qualität ihrer Argumente zählen nicht mehr, wenn bloß um Lautstärke und Durchsetzungsfähigkeit konkurriert werde. Das Individuum, das einzigartige Ich, wolle dominieren und bringe sich damit um seine Gesellschaftsfähigkeit und Gesellschaften um die notwendige Stabilität, die nur zu haben sei um den Preis vernunftbestimmter Selbstbeschränkung.

Unsere Moral bewiese sich im Bedenken der *Folgen* unseres Handelns für andere. Dieser Grundsatz, so Stangneth, werde in der Gegenwart durch einen Identitätsbegriff bedroht, der brandgefährlich wirken könne. Sie schreibt: „Entweder verabschiedet man sich von dieser autoaggressiven Vorstellung der Identität und begreift, dass Moral eben nicht das ist, was für mich selbst stimmig ist, egal was aus den anderen wird, oder man verabschiedet sich von der Welt.“

Bettina Stangneths Essay ist eine pointierte Anregung, sich mit der Frage nach der *Qualität* unseres Denkens über Gut und Böse auseinanderzusetzen. Ihr Text ist elegant, manchmal amüsant geschrieben und gut zu verstehen. Er ist keine wissenschaftliche Abhandlung, sondern das persönliche Plädoyer einer anregenden Denkerin. Als Mangel ihres Buches könnte man empfinden, dass sie die psychische und kulturelle Bedingtheit

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIPT

unseres Denkens nicht thematisiert. Aber in dieser Selbstbeschränkung liegt auch eine Stärke. So konzentriert sich Stangneth nämlich auf unsere durch nichts, durch gar nichts abweisbare *Verantwortung* für unser Denken und unser Tun.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.